

Leckerbissen! Dort steht ein Stock voll goldner Glöckchen. Sind's Blumen? Nein. Eine Kolonie vom rostgelben Nabeling (*Omphalia campanella*). Der rotgelbe Glockenhut, kaum 2 cm breit, ist schön gerieft. Die gelben Lamellen stehen fast entfernt. Das kastanienbraune, nach unten verjüngte Stielchen scheint in Fuchspelz zu stecken, so behaart ist sein Fuß. — Mittlerweile haben wir die Gegend von Klotzsche erreicht und hören links vom Prießnitzbad herüber den vielstimmigen Jubel der Badenden. Nun mit dem Fließchen abwärts! Hier ein kanariengelber Täubling (*Russ. flava* Rom.). Weil er nicht im *Ricken* steht, sei er genau beschrieben. Hut zitronengelb, glatt, 5—10 cm breit, erst gewölbt, dann ausgebreitet, schließlich schwach vertieft, Rand glatt. Lamellen erst fast weiß, später mattneapelgelb, von einigen kürzeren unterbrochen, schwachbogig angeheftet, fast gedrängt. Stiel erst weiß, später schwach hellgrau, zart längsriefig, gleichdick oder nach unten zugespitzt, schwammig ausgefüllt, 4—5 : 1,5—2 cm, außen derb. Fleisch weiß, wird bald grau, ziemlich starr, schmeckt mild und angenehm, riecht kaum. Sporen weißlich, kugelig, stachelig, 8—10 : 7—9 μ , Basidien 40—45 : 9—12 μ , Cystiden keulig mit aufgesetztem Spitzchen, 60—70 : 10—14 μ . — Auch den fleischroten Täubling (*R. depallens*) ergatterten wir. Dieser milde Weißsporer ist vor allem an der bräunenden Basis des weißen Stieles zu erkennen. Die gedrängten Lamellen sehen weißlich aus. Der violett-purpurne Hut bekommt bald gelbe Flecke, namentlich in der Mitte. Dann finden wir den Stink-Täubling (*R. foetens*), ein scharfer Weißsporer ohne Küchenwert. Sein braungelber, schmieriger Hut mit höckerig gerieftem Rande sitzt auf einem gelblichen, derben Stiele. Die gelblichen, ungleich langen Lamellen tränen oft. Er riecht nach bitteren Mandeln. — Im Bereich der Laubbäume am Prießnitzufer pflücken wir den Gelbmilcher (*Lactarius quietus*). Auf rötlichem, höckerigem Stiel ein rotbräunlicher, klebriger, undeutlich gezonter Hut, der rötliche, weißbestäubte Lamellen zeigt. Dem rötlichen, eßbaren Fleische entquillt eine blaßgelbe, unveränderliche Milch. Zum Schlusse erbeuten wir noch eine stattliche Anzahl vom rötenden Schirmling (*Lepiota rhacodes*). Er sieht dem großen Schirmling (*L. procera*) ähnlich, unterscheidet sich aber von diesem durch das rötende Fleisch, nicht schraffierten Stiel und die derbe Fußknolle.

Drei seltene, außerhalb Deutschlands heimische Russulae.

Von R. Singer.

1. *R. elatior* Lindb.

Da ich eine der Lindbladschen *elatior* völlig entsprechende Form bisher noch nicht gesehen habe, so ließ ich es offen, ob dieselbe zu *pseudoemetica* oder zu *paludosa* (wie es Maire will) zu ziehen ist. Nun fand ich im letzten Sommer in den Zentralalpen eine Art, die ich in den „Täublingen der Ötztaler Alpen“ beschrieben habe. Demnach handelt es sich um eine Abart der *R. paludosa*, unterschieden durch Hut-

farbe (blasser), Lamellenanordnung (stärker untermischt) und Geschmack (in den Lamellen ein wenig scharf). Ich nenne diese Form: *R. paludosa* f. *elator* (Lindb.) Sing.

Ferner erhielt ich von Herrn *Lundell* aus Storvreta in Schweden dankenswerter Weise 2 seltene Arten:

2. *R. vinosa* Lindb.

und *R. fusca* Qué! Ich beginne mit der ausführlichen Beschreibung der ersteren:

Hut dunkelblutrot, weinrot, selten hellweinrot, mit anfangs oft fast schwarzer, später brauner bis hellolivbrauner Mitte, meist nicht ausbleichend; konvex, bald flach und Mitte tiefer, schließlich niedergedrückt; mit nur am Rand abziehbarer, feucht schwach glänzender, etwas schmieriger, meist aber trockener, in der Jugend bereifter Haut; mit glattem, sehr selten im Alter schwachgefurchtem, stumpfen Rand; 5—8 cm breit.

Lamellen milchweiß, dann in der Farbe derer von *decolorans*, zuletzt schmutziggelb, ziemlich schmal (7 mm), am Stiel gabelig, nur sehr wenige kürzer, gedrängt, stark anastomosierend, schmal angeheftet. Sporenstaub bleichocker (II). Sp. s. m. blaß zitronengelblich, mit blassem zentralem Öltropfen, isoliert kegelstachelig, kurz ellipsoidisch, 9—10/7,5—8 μ . Bas. 50—55/12—13 μ . Ster. (einmal gemessen) 5 μ . Cyst. oben stumpf, bauchig, 65—75/12—13 μ , selten schmaler, nur ausnahmsweise (sehr alt) noch etwas breiter, häufig an Schneide und Fläche, meist appendikuliert (Appendikul 2—4 μ). In Sulfovanillin Cystiden mit Ausnahme eines kurzen Stielchens ganz blau verfärbend; nur einmal etwas schmalere Cyst. ohne verfärbenden Inhalt gefunden. Trama blasig.

Stiel weiß (selten etwas rötlich), bisweilen mit braunen Flecken an der Basis, durch Druck graufleckig; schwach runzelig, unter den Lamellen ca. 1 cm lang leicht längsrippig; ausgestopft, zunächst mit starrer Rinde, bald ausgesprochen schwammig, kaum je hohl; 40—60/10—24 mm.

Fleisch weißlich, später aschgrau, schwammig, schließlich biegsam. Geruch fehlt nahezu. Geschmack absolut mild, nur in den Lamellen bitter.

In Föhrenwäldern, gesellig oder zerstreut. Juli—September. Skandinavien v. v.

Aus dieser Beschreibung wird ersichtlich, daß die von mir bisher vertretene Ansicht vom Artcharakter der *R. obscura* Romells voll und ganz gerechtfertigt war: Ebenso spezifisch verschieden wie *decolorans* Fr. ist *seperina* Dup., was aus folgender Gegenüberstellung erhellt:

<i>seperina</i> :	<i>vinosa</i>	<i>decolorans</i>
Hut purpurn; ausbleichend;	Hut blutrot, weinrot; nicht ausbleichend;	Hut ziegelrot bis orange gelb; nicht ausbleichend; breit;
Lam. breit;	nicht breit;	ausbleichend; breit;
Fleisch u. Lam. röten	röten nicht;	röten schwach;
zunächst;	Sp. isoliert bestachelt;	Sp. isoliert-dicht stachelig; 10—15/8—12 μ ;
Sp. kristuliert;	9—10/7,5—8 μ ;	Feuchter Wald, Sumpf,
7—9 μ ;	(feuchte?) Wälder.	Moor.
Wiesen.		

3. *R. fusca* Quél.

Die Art gehört tatsächlich, wie bisher angenommen, in nächste Verwandtschaft der *R. integra* (L.) Fr. Es ist nur die ausführliche Beschreibung nachzuholen:

Hut anfangs blaß mit hellbraunen Stellen, später gelbbraun bis braun doch häufig, besonders in der Mitte und am Rand, stellenweise blaß bräunlich oder olivblaß bleibend; gewölbt und oft genabelt, dann in der Mitte tiefer, zuletzt niedergedrückt; mit trockener, feucht etwas schmieriger, glanzloser, leicht abziehbarer Haut (nur in der Mitte bisweilen brechend); mit stumpfem, anfangs glattem, zuletzt kurzgefurchtem Rand; 6—9 cm breit.

Lamellen milchweiß, dann blaßocker; später ziemlich breit (10 mm), etwas bauchig, einige wenige gegabelt, einige wenige kürzer, anastomosierend, mit oder ohne Zahn angewachsen, kaum oder wenig herablaufend, bisweilen auch ausgebuchtet, fast gedrängt, manchmal fast entfernt, schließlich sich legend. Sporenstaub bleich ockergelb (II). Sp. s. m. blaßgelblich, mit mittelgroßem, zentralem, blassem Öltropfen, isoliert kegelstachelig, kurzellipsoidisch, $9-10/7,5-8\ \mu$, meist $9,5/8\ \mu$. Bas. $45/11\ \mu$. Ster. $5-7,5\ \mu$. Cyst. schwachbauchig, oben stumpf, $76/9\ \mu$. Trama blasig.

Stiel weiß, mit in der Jugend fein bereifter Spitze, durch Fingerdruck schließlich teilweise schmutzigbraun; schwach längsrunzelig, gleichdick oder abwärts verdünnt, voll, zuletzt teilweise schwammigohhl; 35—60 bis 15—22 mm.

Fleisch weißlich, zuletzt schmutzig. Geruchlos. Geschmack völlig mild.

Nadelwälder. September. Skandinavien, England, Frankreich v. v.

Habitus der *integra*. *R. mustelina* Quél. kommt schon deshalb nicht in Frage, weil *Melzer* die Sporen der letzteren als „*rétilulé*“ bezeichnet, während die Stacheln bei obiger Art völlig isoliert stehen, wie bei *R. integra*, von der sich *R. fusca* jedoch mikroskopisch etwas unterscheidet. Die Hutfarbe ist in der Quéletschen Beschreibung nicht ganz treffend charakterisiert.

„Prioritäten.“

Von *Ernst H. L. Krause*, Rostock.

1. „*Fomes lucidus* Leyss.“ Er steht in *v. Leysser's flora Halensis* 2. Aufl. als *Boletus lucidus*. Das Buch ist von 1783, in der ersten Auflage steht der Name noch nicht. *Boletus obliquatus* Bulliard Tafel 7 ist aber schon 1780 erschienen! Nun zitiert *v. Leysser* als Autor „Curt. Lond. 4 t. 224“. Wer hat da nachgeschlagen?

2. „*Hypholoma fasciculare* Huds.-Bolt. 1791.“ *Agaricus amarus* Bulliard Taf. 30 ist nach meiner Rechnung im Mai 1781 herausgekommen, *Ag. Jenensis* Batsch fig. 29 im Jahre 1783. Wer hat *Hudson* nachgeschlagen? In der *Flora Anglica* von 1762 steht der Name nicht!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Singer Rolf

Artikel/Article: [Drei seltene, außerhalb Deutschlands heimische Russulae 42-44](#)